DER VERNÜNFTIGE NARR, ODER KEINER VERSTEHT DEN...

Friedrich Ludwig Schröder

Der vernünftige Narr,

oder

Keiner verſteht den andern.

Ein

Luſtſpiel in einem Aufzuge

nach dem Franzöſiſchen des Patrat,

von

Schröder.

Für das kaiſ. kön. National-Hoftheater.

Wien, 1786.

Zu finden bey Friedrich Auguſt Hartmann, und
beym Logenmeiſter beyder k. k. Theater.

Perſonen.

Jakob Blackhead, ein reiſender Engländer.

Simon, ein Wirth.

Thereſe, deſſen Tochter.

Jakob, Aufwärter.

Ein Gerichtsdiener.

Die Handlung iſt in Paris, im Gaſthofe des Herrn Simon.

(Saal, in welchem viele Tiſche ſtehen.)

Erſter Auftritt.

Thereſe, Jakob.

(Thereſe wiſcht die Tiſche ab.)

Jakob. (im Hereintreten)

Biſt Du da?

Thereſe. Ja, lieber Jakob.

Jakob. Ich auch, liebe Thereſe.

Thereſe. Liebſt Du mich noch immer recht ſtark?

Jakob. So ſtark — ſo ſtark — Ich muß alle Minuten an Dich denken, und wenn ich mich auf den Kopf ſtellte. Den ganzen Tag ſeh' ich

nur Dich, auch wenn Du nicht da biſt; den Abend eben ſo — und wenn ich einſchlafe.

Thereſe. Nun?

Jakob. O, ich kann das nicht ſo ſagen. — Kurz, im Winter und im Sommer; bey Tage und bey Nacht biſt Du mir immer vor den Augen, im Kopfe und im Herzen.

Thereſe. Sieh Jakob! Gerade ſo geht mir's auch.

Jakob. Nicht wahr, Thereſe, wenn wir Mann und Frau wären, wir würden recht glücklich mit einander leben?

Thereſe. Ach, freylich wohl! Aber ich glaube nicht, daß mein Vater einwilligen wird.

Jakob. Ich auch nicht.

Thereſe. Er iſt nicht reich —

Jakob. Er hat ſeit einiger Zeit viel Unglück gehabt.

Thereſe. Und um tauſend Thaler willen, die mein armer Vater dem böſen Weinhändler ſchuldig iſt, will er ihm alles verkaufen laſſen. Glaubſt Du, daß er bey den Umſtänden wohl an unſere Heurath denkt?

Jakob. Nein, ich glaub's nicht.

Thereſe. Ueberdieß biſt Du erſt drey Monate bey uns; biſt ein armer Schlucker, und haſt auch nichts gelernt.

Jakob.

Jakob. O ſachte, Thereſe! Ich habe recht viel gelernt.

Thereſe. Was denn?

Jakob. Dich zu lieben.

Thereſe. Die Kunſt iſt recht gut für mich; aber ſie nutzt meinem Vater nicht.

Jakob. Es iſt recht Schade. Thereſe! Ich bitte —

Thereſe. Warum?

Jakob. Laß mich Deine Hand küſſen.

Thereſe. Macht Dir das Vergnügen Jakob?

Jakob. O recht viel.

Thereſe. (ihm die Hand reichend) Warum haſt Du's nicht ſchon lange gethan?

Jakob. (küßt ſie oft) Ach, das ſchmeckt gut!

Thereſe. Du armer Jakob! So gut konnteſt Du es ſchon lange haben.

Jakob. Hm! Ich weiß etwas, das noch beſſer ſchmeckt.

Thereſe. Was iſt das?

Jakob. Ein Kuß auf die Backen.

Thereſe. Auf die Backen?

Jakob. Ja.

Thereſe. (nachdem ſie nachgedacht) Warum nicht? — Ich küſſe ja meinen Vater alle Tage.

Jakob. Es iſt ein ganz unſchuldig vergnügen.

Thereſe. Freylich. — Küß nur Jakob, küß nur!

Jakob. (ſie auf die Backen küſſend) Ach das ſchmeckt gut!

Zweyter Auftritt.

Simon, Vorige.

Simon. Hab' ich Euch erwiſcht, Ihr Spitzbubenpack! Ich dacht es wohl. Du Unverſchämte biſt ſo frech, Dich küſſen zu laſſen!

Thereſe. Warum nicht? Iſt denn das etwas böſes?

Simon. Seh einer die Gans! Fort in Dein Zimmer! Ich will Dir hernach den Text leſen. Erſt, Du Spaßmacher! will ich mit Dir reden.

Thereſe. Sie haben mich ja ſo oft geküßt —

Simon. Fort, ſag ich! Und muckſe mir nicht.

Thereſe. (im Abgehen) Ich werde gewiß weinen müſſen.

Dritter Auftritt.

Simon, Jakob.

Jakob. Sagen Sie mir doch, warum Sie böſe ſind?

Simon. Wie Spitzbube? Warum ich böſe bin?

Jakob. Ja.

Simon. Haſt Du nicht meine Tochter geküßt?

Jakob. Ja. Das iſt aber ganz natürlich.

Simon. Ganz natürlich?

Jakob. Ja; denn wir lieben uns, ſehen Sie.

Simon. Ihr liebt Euch?

Jakob. Recht ſtark. Und weil wir wohl einſehen, daß Sie uns, Ihrer Umſtände wegen nicht ſobald verheurathen werden, ſo ſuchen wir Mittel die Zeit geduldig abzuwarten — bis Sie entweder reicher werden, oder ich. Iſt das nicht vernünftig?

Simon. Und meine Tochter denkt wie Du?

Jakob. Eben ſo. Wenn ich nur Geld hätte, Ihnen zu helfen, Sie würden gewiß Ja ſagen. Aber ſo werden Sie freylich Nein ſagen, drum will ich erſt reich werden.

Simon. Jakob!

Jakob. Lieber Herr Simon.

Simon. Siehſt Du die Thüre?

Jakob. O ja. Ich bin nicht blind.

Simon. Betrachte ſie recht genau.

Jakob. (ſieht ſtarr hin) Warum aber?

Simon. Um Dich durch dieſe Thüre zum Teufel zu packen.

Jakob. (erſtaunt) Was wollen Sie damit ſagen?

Simon. Daß ich Dir Deinen Laufpaß gebe, und Dir verbiete, meine Schwelle zu betreten.

Jakob. Haben Sie's auch genau überlegt?

Simon. Sehr genau.

Jakob. Das geht aber nicht an.

Simon. So? — Und warum nicht?

Jakob. Ich und Thereſe haben einander verſprochen, uns alle Morgen in dieſem Saale zu ſehen, eh Sie aufgeſtanden ſind — und ich muß ihr ja Wort halten!

Simon. Das will ich ſchon verhindern.

Jakob. Sie wird böſe werden.

Simon. Das geht Dich nichts an.

Jakob. Oho das geht mich recht viel an.

Simon. Halt's Maul, und geh! oder —

Jakob. Iſt's wirklich Ihr Ernſt?

Simon. Ich will Dich gleich davon überzeugen.

Jakob. So leben Sie denn wohl, lieber Herr Simon!

Simon. Du auch.

Jakob. Tröſten Sie die arme Thereſe!

Simon. Schon gut.

Jakob. Und entſchuldigen Sie mich, daß ich ihr nicht Wort halten kann.

Simon. Schon gut.

Jakob.

Jakob. Und ſagen Sie ihr, daß ich Sie immer lieben werde.

Simon. Seht den Schlingel! Welche Kommiſſion er mir aufträgt!

Jakob. (indem er geht) Gott behüte Sie, lieber Herr Simon.

Simon. Halt! Du vergißt ja Deinen Lohn

Jakob. Laſſen Sie's nur gut ſeyn.

Simon. Warum?

Jakob. Weil ich doch bald für Gram ſterben werde, ſo mögen Sie lieber mein Erbe ſeyn, als ein andrer. (er geht ab)

Vierter Auftritt.

Simon allein.

Simon. Gut, daß er gieng — Das Herz ward mir ganz weich. Die Einfalt des armen Teufels iſt rührend! Thereſe wäre freylich mit dem Jungen gut verſorgt. Aber was iſt zu thun? Soll ich in dem Augenblicke, da ich vielleicht ein Bettler werde, meine Tochter an einen Menſchen verheurathen, der auch nichts hat? — Erfüllt der Weinhändler ſeine Drohung, und läßt mich pfänden, ſo verliere ich meinen Kredit, und bin ruinirt. — Ein Wagen! Wohl gar ein Fremder! — (ſieht durchs Fenſter) Richtig! — Friſch Simon, verbirg

deinen Gram! Laß das Geſicht nicht zum Verräther des Herzens werden. (er geht ihm entgegen)

Fünfter Auftritt.

Blackhead, Simon.

Simon. Ich bin Ihr gehorſamſter Diener!

Blackh. (ſezt ſich) Warum?

Simon. Aus Pflicht und Schuldigkeit.

Blackh. Schuldigkeit?

Simon. Darf ich fragen, was Sie befehlen? Womit ich aufwarten kann?

Blackh. Er iſt ſehr neugierig!

Simon. Auch dieſe Frage iſt mir Pflicht.

Blackh. Warum?

Simon. Ich bin der Wirth —

Blackh. Meinetwegen.

Simon. Aber, Milord —

Blackh. Ich bin kein Lord.

Simon. Sie haben völlig das Anſehn —

Blackh. Eines Mannes.

Simon. Vom erſten Range.

Blackh. Ich bin nicht vom erſten Range.

Simon. Sie ſind doch ſicher —

Blackh. Jakob Blackhead, ein ehrlicher Mann.

Simon. Man kann vom erſten Range und doch ein ehrlicher Mann ſeyn.

Blackh. Iſt ſehr möglich — aber nicht häufig.

Simon. Auch wird der am höchſten geſchätzt, der dieſe Eigenſchaften vereinigt.

Blackh. Kann ſeyn.

Simon. Werden Sie ſich lange hier aufhalten?

Blackh. (finſter). Hier? — Zeitlebens.

Simon. So bin ich glücklich, daß Sie mein Haus beehrt haben. Iſt es Ihnen gefällig, ſich ein Zimmer auszuſuchen?

Blackh. Ein Zimmer?

Simon. Ich habe ſehr bequeme Wohnungen zu allen Preiſen.

Blackh. Ich bleibe hier.

Simon. Hier?

Blackh. Ja.

Simon. Aber — dieß iſt der Speiſeſaal.

Blackh. Gleichviel.

Simon. Auch kann hier kein Bett ſtehen.

Blackh. Ich brauche kein's.

Simon. Um ein Uhr kommen über 20 Perſonen zum Speiſen.

Blackh. Um ein Uhr?

Simon. Ja.

Blackh. Wie viel iſt's itzt?

Simon. Ueber Zehne.

Blackh. So hab ich alſo über zwey Stunden Zeit.

Simon.

Simon. Ja, aber —

Blackh. Was aber?

Simon. In einer Stunde wird der Tiſch gedeckt — es gehn hier ſo viele Leute ab und zu — das mögte Ihnen beſchwerlich fallen.

Blackh. In einer Stunde?

Simon. Ja. Ueberdieß bleibt die Tiſchgeſellſchaft oft bis vier Uhr.

Blackh. Gleichviel.

Simon. Sie ſind Herr, zu thun was Sie wollen; aber es war meine Pflicht es Ihnen zu melden.

Blackh. Gut.

Simon. Ich will alſo ein Bett bereiten laſſen —

Blackh. Ich brauche kein Bett.

Simon. Sie werden alſo die Nacht nicht in meinem Hauſe zubringen?

Blackh. Im Hauſe? — Ich glaube nicht.

Simon. Sie hatten die Güte mich zu verſichern, daß Sie Zeitlebens in dieſer Stadt bleiben würden —

Blackh. (finſter) Das werd ich auch.

Simon. Sie wollen alſo mein Haus mit einem andern vertauſchen. Ich wünſchte nur, daß Sie vorher meine Bedienung unterſuchten!

Blackh. Bedienung?

Simon. Sie würden gewiß zufrieden ſeyn.

Blackh. Bin immer zufrieden.

Simon.

Simon. Kann ich womit aufwarten?

Blackh. Nein.

Simon. Hier iſt die Glocke wenn Sie etwas befehlen.

Blackh. Gut.

Simon. Ergebner Diener!

Blackh. Gut.

Simon. (geht voll Verwunderung ab.)

Sechſter Auftritt.

Blackhead allein.

Blackh. Der Teufelskerl liebt's Plaudern! — Ich glaube, ich hätte beſſer gethan, mich in dem andern Wirthshauſe tod zu ſchieſſen; es war dort ruhiger als hier. Was thut's! Man kann nicht immer alle Bequemlichkeit haben! — Ich will mich itzt todt ſchieſſen. (Er ſezt ſich hinter einen Tiſch, und zieht eine Piſtole hervor, die er unterſucht.) Mir fällt etwas ein! — Ich bin fremd in dieſem Lande — könnte man nicht glauben, daß ich zu Hauſe Bübereyen ausgeführt; und mich deswegen vernichtet hätte, weil ich mich den Blicken meiner Landsleute nicht zeigen darf? — Das wäre verdammt! — Nein zum Henker! Man ſoll in Frankreich nicht glauben, daß ein Engländer ein feiger oder ehrloſer Menſch

ſeye.

ſeye — das würde mein Vaterland kränken. (Er ſteht auf.) Laß mich das überlegen! — Hab ich Urſache, oder hab ich keine mich umzubringen? Ich muß die Handlungen meines Lebens rekapitulieren. — Es ſind nun bald zwey und dreiſſig Jahre, daß ich immer reich war, und immer Langeweile hatte. Ich wollte lieben, und ward unruhig und eiferſüchtig. Ich wollte ſpielen, und ward zornig und ein Flucher. Ich wollte trinken, und ward betrunken und krank. Ich bin ganz Europa durchlaufen, und hatte überall Langeweile. In Rußland war mir's zu kalt. In Italien zu warm. In Deutſchland zu traurig. In Frankreich zu luſtig. Ueberall ſucht ich Vergnügen, und nirgends fand ich es. — Immer Langeweile — Immer das ewige Einerley! Aufſtehn, Herumgehn, Eſſen, ſich niederlegen, ſchlafen — und das einen Tag wie alle. — Ich will mich alſo umbringen, damit ich keine Langeweile mehr habe — das iſt wenigſtens ein ganz neuer Gedanke. — Friſch! — Verdammt! wenn ich mich erſchieſſe, ſo kann man ſagen: er hatte Furcht vor dem Tode, drum erwählte er den ſchnellſten, damit er nicht lange mit ihm zu kämpfen hatte. Er war ein Poltron! — Wenn ich mich in den Fluß ſtürzte! — Die Leute ſind hier ſo unverſchämt dienſtfertig, daß ſie die Ertrunkenen nach einigen Stunden wieder ins Leben bringen — und

das

das würde mich verdammt ärgern. Wenn ich mich aufhienge — Pfui! — Nein, ich lieb' das Hängen nicht; und ein ehrlicher Mann, der ſich von der Langeweile befreyen will, muß nicht den Tod eines Miſſethäters erwählen. — Mich vergiften — aber wo werd' ich in dieſem flüchtigen Springerlande ein ſo langſam würkendes Gift auftreiben, daß ich den Tod von weitem kann kommen ſehen, und mich mit ihm bis zum Schluſſe der Komödie ruhig unterhalten kann? — Es iſt kein anderer Rath — ich muß zur Piſtole greifen. Aber um der Ehre meiner Nation willen, damit man nicht glaube, daß ein Engländer aus Feigheit dieſem Tod erwählt, will ich meine Gründe ſchriftlich zurück laſſen. — Ich habe gut gethan, mich nicht geſtern zu erſchieſſen — den guten Gedanken hätt' ich heute nicht gehabt. (er klingelt) He! Wirth! Wirth!

Siebenter Auftritt.

Blackhead, Simon.

Simon. Was befehlen Sie Milord?

Blackh. Ich bin kein Lord.

Simon. Gnädiger Herr alſo —

Blackh. Ich bin kein gnädiger Herr. —

Simon. Wie ſoll ich denn ſprechen?

Blackh.

Blackh. Was wollen Sie? — Ganz kurz.

Simon. Das wäre unhöflich.

Blackh. Gleichviel.

Simon. Nun gut — Was wollen Sie?

Blackh. So recht. — Dinte Feder und Papier.

Simon. Hier — Aber in jenem Zimmer iſt ein bequemer Schreibtiſch, und Sie dürfen nicht befürchten geſtört zu werden.

Blackh. Herr Wirth!

Simon. Was wollen Sie?

Blackh. (ihm deutend, daß er gehn ſoll) Ich habe eine Sache vor —

Simon. So? — Bedürfen Si. vielleicht eines Advokaten? Ich kann Ihnen einen braven Mann zuweiſen.

Blackh. Einen Advokaten?

Simon. Ja, der Ihnen den Augenblick ſagen wird, ob Ihre Sache gut oder ſchlecht iſt.

Blackh. (ungeduldig) Herr Wirth!

Simon. Was befehlen Sie?

Blackh. Thun Sie mir den Gefallen, den Augenblick fort zu gehn.

Simon. Sie wollen alſo allein ſeyn?

Blackh. Allein.

Simon. Ich will Ihnen nicht beſchwerlich fallen.

Blackh. Das wünſch ich.

Simon.

Simon. Sonſt iſt nichts zu Ihrem Befehl?

Blackh. Nichts.

Simon. Da ich doch immer Geſchäfte wegen ausgehe, will ich Ihnen den Advokaten herſchicken.

Blackh. Warum?

Simon. Wegen Ihrer Sache.

Blackh. Ich brauche niemand zu meiner Sache.

Simon. Ein guter Rath kann doch nicht ſchaden.

Blackh. Ich brauche keinen guten Rath.

Simon. Sie haben ja immer noch das Thun und Laſſen.

Blackh. Das hab' ich.

Simon. Es trift ſich hier zuweilen, daß ein Advokat, und ein Spitzbube —

Blackh. Gleichviel ſind.

Simon. Bewahre! — Ich will nur ſagen —

Blackh. Ich will, daß Sie gehn —

Simon. Gehorſamer Diener! (im Abgehen) Das iſt ein ſonderbarer Mann!

Achter Auftritt.

Blackhead allein.

Blackh. Der Menſch macht mir viel Galle. — Nun will ich ſchreiben. (er ſetzt ſich und ſchreibt)

Neunter Auftritt.

Blackhead, Jakob.

Jakob. Herr Simon iſt ausgegangen. Nun kann ich von meiner lieben Thereſe Abſchied nehmen. — Wie traurig wird das arme Kind ſeyn! — Ich ſollte aufhören ſie zu lieben? — Das kann ich nicht. Und ſie lieben und nicht mehr ſehn? — Das kann ich auch nicht. (die Stimme erhebend) Alſo muß ich ſterben.

Blackh. (der das letzte Wort auffängt) Sterben?

Jakob. Das ſoll mein letzter Tag ſeyn.

Blackh. Ich habe doch gut gethan, mich nicht geſtern umzubringen. — Nun hab ich Kompagnie.

Jakob. (ſeufzend und etwas leiſe) Sie kömmt nicht! — Gewiß hat ſie eine Verrichtung —

Blackh. Verrichtung!

Jakob. Ich will nur gehen, und ſie ſuchen.

Blackh. (geſchwinde ſchreibend) Wart ein wenig mein Freund!

Jakob. Warum, mein Herr?

Blackh. Ich ſchreib' nur noch ein paar Zeilen, dann gehn wir mit einander.

Jakob. Das iſt nicht nothwendig.

Blackh. Nicht nothwendig, aber angenehm.

Jakob. Nein, ich geh lieber allein.

Blackh.

Blackh. Haſt Du gar keine Furcht?

Jakob. Furcht? O nein, ich geh' mit groſſem Vergnügen.

Blackh. (ſteht auf, und faßt ihn bey der Hand) Haſt Du Urſache ſie ſo ſehnlich zu ſuchen?

Jakob. Mehr wie tauſend.

Blackh. Ich auch.

Jakob. (voll Verwunderung) Sie auch?

Blackh. Ja.

Jakob. Der Henker! Was Sie mir da ſagen!

Blackh. Eben war ich im Begrif —

Jakob. So?

Blackh. Schon geſtern war ich entſchloſſen — es iſt mir aber lieb, daß ichs bis heute verſchoben habe.

Jakob. Warum denn?

Blackh. Weil ich an Dir einen Augenzeugen habe.

Jakob. Was? Ich ſoll Augenzeuge ſeyn?

Blackh. Und um Dir ein Exempel zu geben.

Jakob. (zornig) Ey ich brauch Ihre Exempel nicht, ich geh allein. Und wiſſen Sie was, mein Herr? Ob ich gleich nur ein armer Junge bin, ſo laß ich doch nicht über mich ſpotten.

Blackh. Wer ſpottet?

Jakob. Sie. Kennen Sie ſie denn?

Blackh. Die Vernichtung? — Nein, aber noch in dieſer Stunde ſoll es geſchehen.

Jakob. Das iſt leicht geſprochen! Nein, ſo geſchwinde gehts nicht; ich kenne ſie beſſer.

Blackh. Du kennſt Sie?

Jakob. Schon ſeit drey Monaten.

Blackh. Nicht möglich!

Jakob. Ganz gewiß.

Blackh. So nahe warſt Du ihr?

Jakob. Ja, und alle Tage. Aber in allen Ehren; es iſt ein rechtſchaffen Mädchen?

Blackh. Rechtſchafnes Mädchen?

Jakob. Ja, das iſt ſie.

Blackh. Wer?

Jakob. Thereſe.

Blackh. Thereſe?

Jakob. Ja Thereſe, von der Sie ſo ehrenrührig ſprachen.

Blackh. Nennſt Du denn die Vernichtung, Thereſe?

Jakob. (der das Wort nicht verſteht) Vernichtung? — Was iſt das?

Blackh. Der Tod.

Jakob. Wo kommt denn hier der Tod her?

Blackh. Sprachſt Du nicht vorhin von der Vernichtung?

Jakob. Nicht doch; ich hab' das Wort in meinem Leben nicht gehört.

Blackh.

Blackh. Was ſagteſt Du, da Du ins Zimmer trateſt?

Jakob. Ich ſagte: wenn ich meine liebe Thereſe nicht mehr ſehn darf, ſo muß ich ſterben.

Blackh. Du biſt alſo noch nicht feſt entſchloſſen, Dich zu vernichten?

Jakob. (der ihn wieder nicht recht verſteht) Vernichten?

Blackh. (zornig) Dich umzubringen.

Jakob. Daß ich ein Narr wäre! — Warum ſoll ich mich umbringen?

Blackh. Um nicht mehr zu leiden.

Jakob. Unſer Herr Pfarrer hat immer geſagt; das iſt ein Narr, ein ſchwacher furchtſamer Menſch, der ſich ſelbſt umbringt.

Blackh. (heftig) Ein Furchtſamer?

Jakob. Ja, ſo hat der Herr Pfarrer geſagt.

Blackh. Du fürchteſt alſo, daß man Dich nach Deinem Tode für feigherzig halten werde, wenn Du ſtandhaft genug wärſt, Dich zu tödten?

Jakob. Das iſt mir gleichviel, was man nach meinem Tode von mir ſagt.

Blackh. Das iſt Dir gleichviel?

Jakob. Ja. Wenn mich die Menſchen unglücklich machen — wenn ſie mich verfolgen und unterdrücken — was kümmert mich die Meynung meiner Feinde, wenn ich nicht mehr bin?

Blackh. (für ſich) Ich hab' übel gethan, mich nicht geſtern umzubringen. Ich hätte mir das Mißvergnügen erſpart auf einen Menſchen zu ſtoſſen, der klüger iſt, als ich.

Jakob. Ich hab auch gar nicht nöthig, ſelbſt Hand an mich zu legen. Mein Kummer wird mich bald unter die Erde bringen.

Blackh. (theilnehmend) Woher kommt Dein Kummer?

Jakob. Ich hab's Ihnen ja ſchon geſagt — von der Liebe.

Blackh. Du liebſt?

Jakob. Leider ja!

Blackh. Wirſt Du wieder geliebt?

Jakob. Ach ja, recht ſtark.

Blackh. So biſt Du ja glücklich?

Jakob. Ich bin glücklich? Das iſt mehr als ich weiß.

Blackh. Du liebſt und wirſt wieder geliebt.

Jakob. Damit iſt's noch nicht genug.

Blackh. (mit Empfindung) Was fehlt Dir denn noch?

Jakob. Man muß das auch beſitzen, was man liebt.

Blackh. Nimm ſie.

Jakob. Der Vater will ſie mir nicht geben.

Blackh. (theilnehmend) Warum?

Jakob. Weil ich arm bin.

Blackh. Nur darum?

Jakob.

Jakob. Das Darum iſt ſchlimm genug.

Blackh. Wie viel brauchſt Du?

Jakob. Ach! viel, ſehr viel!

Blackh. Wie viel?

Jakob. Drey bis vier tauſend Livers.

Blackh. Zweyhundert Guinen — daran hätteſt Du genug?

Jakab. Ach ja recht ſehr genug, und beſonders itzt.

Blackh. Das würde Dich glücklich machen?

Jakob. Noch weit mehr als glücklich.

Blackh. Das Mädchen auch?

Jakob. Ach ſonſt könnt ich's ja nicht ſeyn.

Blackh. (zieht haſtig ein Taſchenbuch heraus) Ich ſchenk Dir 200 Guinen.

Jakob. Was?

Blackh. Geh zum erſten beſten Banquier, der giebt Dir 4800 Livers für die Papiere. (er giebt ihm zwey Papiere.)

Jakob. (auſſer ſich) Ach Herr! Lieber Herr! Lieber gnädiger Herr! Ihro Gnaden! Ihro Exzellenz! Ihro Durchlaucht! —

Blackh. Halt's Maul!

Jakob. Darf ich nicht — darf ich nicht?

Blackh. Was?

Jakob. Ihre Füſſe küſſen.

Blackh. Pfui!

Jakob. Oder Ihre Hand? Oder Ihren Kopf?

Blackh. Das kannſt Du.

Jakob. (er küßt ihn mit Heftigkeit) Ich verdank Ihnen mein Leben.

Blackh. Das iſt blutwenig.

Jakob. Und mein Glück.

Blackh. Das iſt viel.

Jakob. Ohne Sie hätt ich von Thereſen ſcheiden müſſen — Ich wäre Soldat geworden — hätte Seedienſte genommen —

Blackh. Gut!

Jakob. Hätte mein Leben gewagt —

Blackh. Brav!

Jakob. Um die Engländer zu ſchlagen, und —

Blackh. (hitzig) Die Engländer zu ſchlagen?

Jakob. (heftig erſchrocken und ſchmerzhaft) Ach, ich bin verloren, ich unglücklicher Menſch! — Sie ſind ein Engländer!

Blackh. Warum verloren?

Jakob. Sie werden nun Ihr Geſchenk zurücknehmen.

Blackh. Warum?

Jakob. (halb weinend) Weil ich ein Franzoſe bin.

Blackh. Gleichviel. — Der die Freyheit oder den Ruhm meines Vaterlandes angreift, iſt mein Feind — der meiner Hilfe nöthig hat, iſt mein Landsmann.

Jakob.

Jakob. O du lieber Himmel! Solcher Herren wie Sie giebts keine mehr.

Blackh. Schmeichle nicht! — Du biſt zufrieden; und ich freue mich.

Jakob. (auſſer ſich) Das Geld iſt eine Wohlthat — und der erſte Gebrauch davon ſoll ein Dienſt ſeyn — ein Dienſt — Adieu, Herr Landsmann! (er läuft ab)

Zehnter Auftritt.

Blackhead allein.

Blackh. Ich habe doch gut gethan, mich nicht geſtern umzubringen; ich hätte heute nicht das Vergnügen gehabt, ein gutes Werk zu ſtiften.

Eilfter Auftritt.

Blackhead, Thereſe.

Thereſe. Ich glaubte Jakobs Stimme zu hören.

Blackh. Ein ſchön Mädchen!

Thereſe. Er muß da geweſen ſeyn; denn das Herz klopfte mir — und es hat mich noch nicht betrogen.

Blackh. Wen ſuchen Sie?

Thereſe. (ihm erblickend) Ich bitte um Verzeihung, wenn ich Sie ſtöre.

Blackh. Sie ſtören mich nicht! — (für ſich) Schön Mädchen!

Thereſe. Ich will wieder gehen.

Blackh. Nein, bleiben Sie!

Thereſe. (beſtürzt) Mein Herr!

Blackh. Sie ſcheinen beſtürzt zu ſeyn!

Thereſe. Ich bin's auch.

Blackh. Warum?

Thereſe. Das läßt ſich nicht ſagen —

Blackh. Es läßt ſich alles ſagen.

Thereſe. Das Herz ſchlägt mir gewaltig.

Blackh. (nimmt ihre Hand) Aber warum ſchlägt's?

Thereſe. Ach mein Herr!

Blackh. Nun?

Thereſe. Ich bin ſo aufrichtig —

Blackh. Das iſt ſelten bey jungen Mädchen.

Thereſe. Ich kann nichts verhehlen —

Blackh. Das iſt Tugend, kein Fehler.

Thereſe. Wenn ich —

Blackh. Nun?

Thereſe. Wenn ich den ſehe —

Blackh, Nun?

Thereſe. Wenn ich den ſehe, den ich liebe —

Blackh. (für ſich) Dacht ich's doch! Sie liebt mich! (laut) Nun? —

Thereſe.

Thereſe. So bin ich nicht mehr Meiſter über mich.

Blackh Das hab ich bemerkt.

Thereſe. Und das macht mich recht unglücklich.

Blackh. Unglücklich? Wie ſo?

Thereſe. In meinem Alter lieben!

Blackh. Wie alt ſind Sie?

Thereſe. Achtzehn Jahr.

Blackh. Schönes Alter!

Thereſe Und ohne Hofnung lieben!

Blackh. Das ſag' ich nicht.

Thereſe. Und doch iſt's wahr!

Blackh. Wenn man ſo ſchön iſt, kann man immer hoffen.

Thereſe. Sie ſchmeicheln mir!

Blackh. Das thue ich nie! — Aber aufrichtig! — Iſt's nicht Ihr Scherz?

Thereſe. Ach nein, die reine Wahrheit.

Blackh. Das iſt wunderbar! Doch, da Sie's ſagen, will ich's glauben. Mit der Liebe iſt's aber ſchnell gegangen!

Thereſe. Ach! um ſich zu lieben, brauchts keiner langen Zeit. (verſchämt) Bey Jakobs erſten Blicke ſchlug mein Herz.

Blackh. Woher wiſſen Sie den Namen?

Thereſe. Aus ſeinem eigenen Munde.

Blackh. (für ſich) Wie ich mich dem Wirth nannte, hat ſie zugehört. (laut) Und Sie haben ihn gleich behalten?

Thereſe.

Thereſe. Den Namen des Geliebten darf man nur einmal hören, um ihn Zeitlebens nicht zu vergeſſen.

Blackh. Sie ſchmeicheln! (für ſich) Sie iſt nicht wenig verliebt. (laut) Aber was gefällt Ihnen denn ſo ſehr an —

Thereſe. Alles.

Blackh. Alles? — Das iſt viel!

Thereſe. Zärtliche Augen —

Blackh. Nicht gar zu zärtlich.

Thereſe. Ich bitte um Verzeihung! — Sehr zärtlich!

Blackh. (für ſich) Ein verliebtes Mädchen iſt blind! Ich habe ſie noch beynahe nicht angeſehn.

Thereſe. So viel Wärme! So viel Aufrichtigkeit!

Blackh. Was die Aufrichtigkeit betrift, da haben Sie recht.

Thereſe. Das beſte Herz.

Blackh. Es hat wiſſentlich noch niemanden übel gewollt.

Thereſe. Nein, warhaftig nicht!

Blackh. Wie können Sie das wiſſen?

Thereſe. Sieht man das nicht in den kleinſten Dingen?

Blackh. Freylich, der Charakter leuchtet durch.

Thereſe. Ein ſo angenehmer, natürlicher Verſtand!

Blackh. (für ſich) Sie iſt ſehr verliebt.

Thereſe. Und das alles ſoll ich verlieren?

Blackh. Warum verlieren?

Thereſe. (zu ſich ſprechend) Ach Jakob! Du wirſt mich verlaſſen! Morgen — vielleicht ſchon heute — und ich werde für Gram ſterben.

Blackh. Nein, mein Kind! ſeyn Sie ruhig. Ein ehrlicher Mann kann nie des Rechts mißbrauchen, das er auf das Herz eines ſo reizenden Mädchens erlangt hat. Es giebt kein Hinderniß, das er nicht überwinden ſollte.

Thereſe. Ach! da ſpricht das Herz meines Jakobs.

Blackh. Der Geliebten alles aufopfern — das heißt lieben!

Thereſe. Aber unſeren Glücke liegt noch ein groſſer Stein im Wege.

Blackh. Was?

Thereſe. Das Geld.

Blackh. Kleinigkeit!

Thereſe. Mein Vater —

Blackh. Ich ſteh' für ſeine Einwilligung.

Thereſe. (voll Freude) Iſt's möglich! Ach! Wie werd ich Sie lieben!

Blackh. Gewiß?

Thereſe. Von ganzen Herzen.

Blackh. So viel Liebe ſoll auch nicht unbelohnt bleiben. Wo iſt Ihre Mutter?

Thereſe. Ach, ich hab keine.

Blackh.

Blackh. Wer iſt Ihr Vater?

Thereſe. Der Wirth.

Blackh. Der Mann mit den vielen Worten?

Thereſe. Ja.

Blackh. Ich will den Augenblick mit ihm reden, und alles zu Stande bringen; ihm Geld geben, und Sie glücklich machen.

Thereſe. Ach, Sie lieber guten Herr! — Ich höre groſſes Geräuſch — es wird mein Vater ſeyn!

Zwölfter Auftritt.

Blackhead allein.

Blackh. Bedank mich! — Ich habe doch gut gethan, mich nicht geſtern umzubringen, ich hätte mich heut nicht verheurathen können.

Dreyzehnter Auftritt.

Blackhead, Simon.

Simon. (in Verzweiflung für ſich) Ich unglücklicher Mann! Der Türke von Weinhändler will mich durchaus pfänden laſſen. Ich bin auf immer ruinirt.

Blackh. (ſetzt ſich) Herr Wirth!

Simon. Was befehlen Sie?

Blackh. Es giebt viel neues in Ihrem Hauſe.

Simon. (für ſich) Ja freylich die Gerichtsdiener ſind ſchon unten.

Blackh. Sie erwarten gewiß nicht, was Sie hören werden.

Simon. Ach mein Herr! Ich wußte ſchon alles, als ich ausgieng.

Blackh. Sie hat ſich dem Vater ſchon endeckt.

Simon. Ich bitte Sie um Verzeihung wegen der Ungelegenheit, die es Ihnen machen kann.

Blackh. Es macht mir keine Ungelegenheit. Im Gegentheil freut es mich.

Simon. Es iſt nicht großmüthig, ſich über mein Unglück zu freuen.

Blackh. Iſt das ein Unglück?

Simon. Ja wohl; da es nicht meine Schuld iſt.

Blackh. Ach in ſofern — da haben Sie recht.

Simon. Und da ich alles mögliche gethan habe, das Aufſehn zu vermeiden.

Blackh. Was für Aufſehn? Auſſer mir und ihrer Tochter weiß Niemand davon.

Simon. Es iſt bloſſer Eigenſinn.

Blackh. Nicht doch — Es iſt ein Schickſal.

Simon. Mich ohne Noth zu verderben.

Blackh. Nicht doch.

Simon. Ich habe ſo ſehr um Aenderung des Entſchluſſes gebeten —

Blackh. Das iſt dumm! Man muß keine Neigung zwingen.

Simon. Auch wenn ſie zum Böſen führt?

Blackh. Da giebts nichts böſes.

Simon. Nichts böſes? — Wenn mein Glück auf immer dahin iſt?

Blackh. Ihr Glück?

Simon. Wenn ich alles verliere? —

Blackh. (für ſich) Ein guter Kerl! Er liebt ſein Kind herzlich. (laut) Sie ſollen nichts verlieren; wir bleiben beyſammen.

Simon. Wie mein Herr?

Blackh. Geben Sie mir nur Ihre Einwilligung, und die Sache ſoll gleich in Ordnung ſeyn.

Simon. Wie mein Herr! — Sie wollten die Güte haben? — Aber die Summe die ich —

Blackh. Ich ſehe nicht aufs Geld. Ich gebe immer, und nehme niemals.

Simon. Großmüthiger Mann! Wodurch kann ich vergelten —

Blackh. Sie ſind alſo zufrieden?

Simon. Wie ein König.

Blackh. So ſind wir's alle — Ihro Tochter, und ich.

Vierzehnter Auftritt.

Ein Gerichtsdiener, Vorige.

Gerichtsd. (ſtammelnd) Mein Herr, ich bringe Ihnen —

Simon.

Simon. Ha, Sie kommen recht gelegen. — Der Herr wird den Handel ins Reine bringen.

Gerichtsd. (zu Blackhead) Sie ſinds alſo mein Herr, der —

Blackh. (zu Simon) Was will der Mann?

Simon: Er kommt unſers Handels wegen.

Blackh. Aha! — Der Notarius!

Simon. Er iſt —

Gerichtsd. Mein Herr! Ich habe die Ehre.

Funfzehnter Auftritt.

Thereſe, Vorige.

Thereſe. (leiſe zu Blackhead) Haben Sie mit dem Vater geſprochen?

Blackh. Ja, er willigt ein.

Thereſe. Wie glücklich bin ich.

Blackh. Und da iſt der Mann —

Thereſe. Was für ein Mann?

Blackh. Der unſern Handel gleich enden wird.

Thereſe. Der? —

Simon. Wollen Sie mir die Freundſchaft erweiſen, die Sie mir verſpochen?

Blackh. Das verſteht ſich! Und von Herzen gern.

Gerichtsd. Da ſind die Schriften —

Blackh. (ſie anſehend) Das iſt ja kein Kontrakt.

Gerichtsd.

Gerichtsd. Nein, es iſt eine Obligation.

Blackh. Wir müſſen aber einen Kontrackt haben.

Simon. Wie, mein Herr? Sie wollen, daß durch einen Kontrackt —

Blackh. (beſtürzt) Wollen Sie, daß es ohne Kontrackt geſchehe?

Simon. Sie können machen was Sie wollen — nur —

Blackh. Das iſt ſehr gütig. (für ſich) So gütig wär kein Engländer.

Simon. Ich glaubte, meine Erkentlichkeit dadurch —

Blackh. Wenn die Kleine will — mir iſt's recht.

Simon. Was kümmert mich ihre Einwilligung!

Blackh. Ich bin ein zu ehrlicher Mann um etwas zu erzwingen.

Simon. Aber, wenn man bezahlt —

Blackh. Bezahlt?

Gerichtsd. Ja, mein Herr! ſo macht mans hier. Man bezahlt und iſt quit.

Blackh. (zu Thereſe) Iſt Ihnen das ſchon begegnet?

Simon. Meine Tochter iſt jung — ſie verſteht nichts von ſolchen Sachen.

Blackh. Wirklich nicht?

Thereſe. (leiſe zu Blackhead) Nur eine einzige Sache liegt mir am Herzen, und an dieſe denken Sie nicht.

Blackh. (tiefſinnig) Nein, nein, ich denke ſehr ernſthaft daran.

Thereſe. (leiſe) So machen Sie denn auch ein Ende.

Blackh. (für ſich) Ich habe mein Wort gegeben, ich muß es halten.

Simon. Wollen Sie die Sache nicht ohne Kontrackt zu ſtande bringen?

Blackh. Von Herzen gern! Mir iſt's lieber.

Gerichtsd. Da iſt die Obligation, und die Quittung.

Blackh. Quittung? Wofür?

Gerichtsd. Für tauſend Thaler.

Blackh. Ich ſoll tauſend Thaler für die Tochter bezahlen?

Simon. Nein für mich.

Blackh. Für Dich? Geh zum Teufel!

Simon. Sie haben ſie mir ja ſelbſt angeboten.

Blackh. Ich?

Simon. Sie ſagten mir —

Blackh. Ich ſagte, daß Ihre Tochter in mich verliebt iſt, daß ſie mich heurathen will, und daß ich's zufrieden bin.

Thereſe. (für ſich) Ich glaube, der Mann iſt betrunken.

Simon. Davon hab' ich noch kein Wort gehört! Die Rede war von tauſend Thalern, die ich ſchuldig bin.

C 2 Blackh.

Blackh. Iſt denn das nicht der Notarius, um den Heurathskontrackt zu machen?

Simon. Ich verſtehe kein Wort —

Blackh. Ich heurathe ja Ihre Tochter.

Simon. Sie?

Blackh. Dieſen Augenblick.

Simon. Iſt's möglich!

Blackh. Und verſchreib' Ihr alles, was ich habe.

Simon. Lieber Hmmel! Ich bin ja glücklicher als ich glaubte! Ich forderte nur tauſend Thaler von Ihnen, damit ich nicht gepfändet würde.

Blackh. Gepfändet würde? — Ich bezahle — Wie viel?

Gerichtsd. Nichts mein Herr. Sie haben ja ſchon bezahlen laſſen; und ich bringe Ihnen Obligation und Quittung zurück.

Blackh. Ich habe bezahlen laſſen?

Gerichtsd. Freylich.

Blackh. Sie ſind ein Narr!

Gerichtsd. Nein mein Herr!

Blackh. Ich habe nichts bezahlen laſſen.

Gerichtsd. Ich hab' es doch empfangen.

Simon. Durch wem?

Gerichtsd. Durch Ihren Aufwärter.

Simon. Durch meinen Aufwärter?

Gerichtsd. Ja.

Thereſe. (für ſich) Ah, nun erhohl' ich mich.

Gerichtsd. Legt die Papiere auf den Tiſch. Hier ſind die Schriften. Werden Sie mit einander einig — ich muß zu Tiſche. (er geht ab)

Sechzehnter Auftritt.

Blackhead, Simon, Thereſe.

Simon. Was will denn das ſagen?

Blackh. Ich kann nicht klug daraus werden.

Thereſe. Ich auch nicht.

Simon. Ich auch nicht.

Blackh. Gleichviel! Wir wollen zur Hochzeit ſchreiten.

Siebenzehnter Auftritt.

Vorige, Jakob (der freudig hereintritt.)

Thereſe. Ach mein lieber, guter Junge!

Jakob. Meine allerliebſte Thereſe!

Blackh. Verdammt! Die ſind ſehr freundlich gegen einander!

Simon. Iſts wahr, daß Du mir den Dienſt geleiſtet haſt?

Jakob. Ja lieber Herr Simon, ich bin ſo glücklich geweſen.

Blackh. Das iſt brav!

Simon. Aber wo haſt Du das Geld bekommen?

Jakob. Von dieſem guten, lieben Herrn! Ich wußte keinen beſſern Gebrauch damit zu machen, als Sie aus Ihrer Verlegenheit zu ziehn.

Simon. Du rechtſchaffener Junge! Wie ſoll ich Dich dafür belohnen?

Jakob. (auf Thereſen zeigend) Das iſt Ihnen ſehr leicht!

Blackh. (für ſich) Der Teufel!

Jakob. Der gute Herr verſprach, ein gut Wort für mich einzulegen.

Black. Was? war' es die?

Jakob. Ja mein Herr!

Blackh. Das thut mir leid.

Jakob. Wie ſo?

Blackh. Die iſt nicht für Dich zu haben.

Jakob. Warum nicht?

Blackh. Sie iſt in mich verliebt.

Thereſe. Ich?

Blackh. Ja. Haben Sie's mir nicht ſelbſt geſagt?

Thereſe. Wer? Ich? Wann?

Blackh. Es iſt keine halbe Stunde. Sagten Sie [illegible] nicht, daß Ihr Herz ſo ſtark ſchlägt?

Thereſe. Ja — für ihn.

Blackh. Für ihn? — Daß ich die Einwilligung des Vaters zur Heurath fodern ſollte?

Thereſe, Für ihn — für Jakob.

Blackh. Er heißt auch Jakob? — Nun verſteh ich! — (für ſich) Ich habe übel gethan,

mich

mich nicht geſtern umzubringen, ich hätte mir Heute den Verdruß erſpart.

Thereſe. Du lieber Himmel wie konnten Sie mich denn ſo falſch verſtehn!

Jakob. Daß heißt ein Unglück! Muß der liebe Herr mein Nebenbuhler ſeyn!

Simon. Mein armer Jakob! Daß Glück meiner Tochter zwingt mich undankbar an Dir zu handeln. Kann ich als ein guter Vater mich ihrem Glücke widerſetzen?

Thereſe. Mein Vater!

Jakob. Sie haben recht Herr Simon! Es iſt beſſer, daß ich für Kummer ſterbe, als dieſen braven Herrn zu hindern, Thereſens und Ihr Glück zu machen. Da iſt der Reſt von Ihrem Gelde; ich brauche keines mehr. Halten Sie die arme Kleine recht gut — Lieben Sie ſie, wie ich — Leb wohl Thereſe! Und vergiß mich, wenn Du kannſt. Ich werde Deinen Verluſt nicht lange überleben. Adieu, mein Herr! Adieu, Herr Simon! Adieu Thereſe.

Blacky. Halt! — Junge! hälſt Du mich fähig einen ſchlechten, oder vielmehr dummen Streich zu machen? Zum erſtenmale in meinem Leben, empfinde ich Vergnügen! Zum erſtenmale freut es mich, daß ich in der Welt bin! Heurathet Euch — ich will mein Vermögen mit Euch theilen. Ich will bey Euch leben und ſterben Ich will Eure Kinder erziehn, und das Glück

das ich Euch verſchaffe, ſoll, indem ich es kennen lerne, die Quelle des meinigen werden.

Alle. Ach unſer Wohlthäter! Unſer Vater!

Blackh, Dankt mir nicht, ich bin Euch Dank ſchuldig.

Alle. Uns? Uns?

Blackh. Ja. Ich war des Lebens ſatt, weil ich nur deſſen Wiederwärtigkeiten kannte. Ihr lehrt mich deſſen Freude kennen, und es wird mir ſchätzbar werden. Ich ſuchte das Vergnügen weit und breit, und konnt es mit der Hand greifen. Nun weiß ich es zu finden. Das reinſte, das größte Vergnügen, das ein reicher Mann in jedem Alter genieſſen kann — iſt die Wohlthätigkeit.

ch verſchaffe, ſoll, indem ich es ken-
, die Quelle des meinigen werden.
Ach unſer Wohlthäter! Unſer Vater!
Dankt mir nicht, ich bin Euch Dank

Uns? Uns?
. Ja. Ich war des Lebens ſatt, weil
ſen Wiederwärtigkeiten kannte. Ihr
deſſen Freude kennen, und es wird
bar werden. Ich ſuchte das Vergnü-
und breit, und konnt es mit der Hand
Nun weiß ich es zu finden. Das
s gröſte Vergnügen, das ein reicher
jedem Alter genieſſen kann — iſt die
gkeit.

Digitized by Google